

Eröffnung:  
Freitag, 25. September  
19.00

Öffnungszeiten:  
Dienstag – Donnerstag  
8.00 – 17.00  
Freitag 8.00 – 12.00  
Eintritt frei

Mittagsführungen  
durch die Ausstellung:  
Jeden Dienstag  
13.00 – 14.00

Weitere Infos:  
[we-0007.blogspot.com](http://we-0007.blogspot.com)

# **FINDBUCH WE-0007 MARDAUS**

**Stadtarchiv Augsburg | 29.09. – 30.10.'09**

Leben aus den Registraturen!

TO, SC, DO, AL,  
OD,  
AA

**AH?!**



Voraus schöpft der kreative Mensch? Texte, Töne, Fotografien aus ihrem Werdegang haben die beiden Künstler Frank und Caroline Mardaus für ein Kunstprojekt im Augsburger Stadtarchiv systematisiert. Dessen Leiter Michael Cramer-Fürtig (Mitte) freut sich über die künstlerische Intervention. Foto: Michael Hochgemuth

# Ordnung im Archiv gesammelter Erinnerungen

**Kunstprojekt** Caroline und Frank Mardaus erschließen Dokumente ihrer Vergangenheit

VON ALOIS KNOLLER

Wie ist das mit der Erinnerung, mit unserer individuellen Identität? Wo sucht Vergangenes wieder auf? Wird es mit Gegenwärtigem verknüpft? Das Künstlerpaar Caroline und Frank Mardaus ging dem spannenden Prozess nach und schuf eine Ordnung im persönlichen Archiv. Als Ausstellung „WE-0007“ ist ihr Gedächtniskosmos nun im Stadtarchiv Augsburg nachvollziehbar.

Eröffnet wird das literarisch-fotografische Gesamtkunstwerk erst am Freitag. Gestern führten es die beiden Künstler schon mal der Presse vor. Tief haben sie gegraben: Ein handschriftliches Tagebuch, Aufnahmen eines Schultags auf Tonkassetten, das Bildarchiv des Fotografen, Texte der Autorin. In den Vitrinen liegen die kostbaren Originale dem Zugriff entzogen. Aber weiter hinten im zentralen Flur des Stadtarchivs reihen sich graue Archivschachteln aneinander. Darin befinden sich Reproduktionen der Sammelstücke – zur freien Benutzung. Den Orientierungsrahmen geben einzelne große Textblätter, die wie

Kalender an der Wand hängen. Hier begegnen dem Besucher erstmals die geheimnisvollen Signaturen, die ihn fortan zum richtigen Standort leiten. Das System erschließt sich allmählich: AA-0001-01 bezeichnet das erste von 80 000 Fotonegativen, die in den Ordnern schlummern. AL heißt: Alles Literatur; DO ist Dokument Original; OD sind Ordner.

„Es dauert nicht lange, etwas zu finden“, verspricht Frank Mardaus. Er hat das System erdacht, während

Caroline beobachtet: „Aus all diesen Dingen entsteht im Rückgriff wieder etwas Neues.“ Man mache sich im kreativ nicht immer klar. Und es macht einen Unterschied, anstatt aus einer verblasenden Erinnerung aus derart fixierten Quellen zu schöpfen. „Es gibt große Genauigkeit und Klarheit“, betont Frank.

Im Mittelpunkt dieses Künstlerarchivs steht das Gedicht „Fünf Gewässer für uns vier“ von Caroline.

Linien zu Orten und Zeiten lassen sich davon ziehen, Ursprünge von Bildern und Entdeckungen. Ein skizziertes Diagramm zu visualisieren Caroline Mardaus hat – auf Grundlage von Franks Fotos – acht weitere Texte geschrieben, die so ein Geflecht erzeugen. Wer sich die Signaturen notiert und die entsprechenden Schachteln öffnet, kann es verfolgen – und zu ganz neuen, eigenen Einsichten gelangen.

Auch die alten Tonträger kann man sich – digital aufbereitet, aber nicht immer von guter Qualität – im Archiv anhören. Das Künstlerpaar könnte auch neuere Aufnahmen liefern: „Wir zeichnen immer auf, was wir uns erzählen“, verblüfft Caroline den Außenstehenden. Das Private wird öffentlich, so wie vielleicht manches Schreiben an die Stadtverwaltung im Archiv landete. Archivleiter Michael Cramer-Fürtig ist sehr glücklich über das Projekt.

## Das Künstler-Ehepaar

- **Caroline Mardaus**, geb. 1958, ist in Mering aufgewachsen. Zuerst absolvierte sie eine Keramikerlehre, ehe sie am Bayernkolleg Augsburg das Abi machte.
- Nach dem Studium von Latein und Englisch ist sie Gymnasiallehrerin.
- Literarische Arbeiten hat sie bereits einige vorgelegt, ihr erstes Buch „Im Tintenfischgarten“ erscheint im Herbst.
- Zweimal war sie bereits für den Bachmann-Wettbewerb nominiert.
- 2004 erhielt sie den Brecht-Kunstpreis.

- **Frank Mardaus**, geb. 1969, ist in Augsburg aufgewachsen.
- Nach dem Abitur 1988 Studium der Philosophie, Literaturwissenschaften und Volkswirtschaftslehre mit den Abschlüssen Diplom-Volkswirt und Magister der Philosophie.
- Mit neun Jahren begann seine Beschäftigung mit der Fotografie, die ins Künstlerische tendierte.
- 2001 erhielt er den Kunstförderpreis der Stadt Augsburg, 2003 den Bayerischen Debütantenpreis. (loi)

Eröffnung ist am Freitag, 25. September, 19 Uhr im Stadtarchiv, Fuggerstr. 12. Im Internet gibt es einen Blog von Iwona Jansone: <http://we-0007.blogspot.com>

# DIE AUGSBURGER ZEITUNG

DAZ – Unabhängige Internetzeitung für Politik und Kultur

Mittwoch, 30.9.2009 • Nr. 273 • Jahrgang 2 • [www.daz-augsburg.de](http://www.daz-augsburg.de)

## Wohl geordnete Bewusstseinsmaschine

**Caroline und Frank Mardaus stellen im Stadtarchiv “WE-0007” aus**

*Von Frank Heindl*

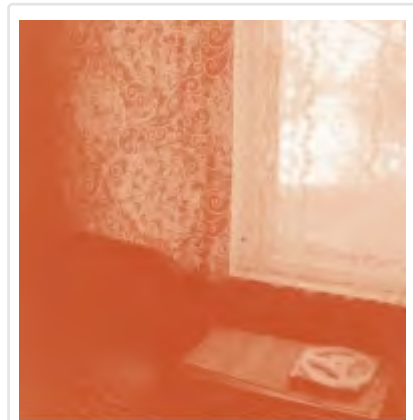
Ein Archiv der Erinnerung? – Nichts einfacher als das, mag der Laie denken. Man führt Tagebuch, man fotografiert, man hat ein gutes Gedächtnis – alles zusammen schafft den privaten Kosmos der Erinnerungen. Doch hoppla – ist darin eigentlich alles verzeichnet? Wie bin ich eigentlich damals auf die Idee gekommen, Karl nach Bielefeld einzuladen? Warum hat Anna auf diesem Foto Papas karierte Jacke an? Und wer hat mich auf die Idee gebracht, ein gefälschtes Goethedicht zu schreiben?

Das Gedächtnis ist eine extrem komplizierte und leider auch fatal lückenhafte Einrichtung. Bruchstücke bewahren wir in unseren nach und nach absterbenden grauen Zellen auf, und bei mancher wertvollen Memorabilie klappt schon bald die Zuordnung nicht mehr: wann war denn das? Und wo? Und wie hieß nochmal diese punkige Busfahrerin?

Caroline und Frank Mardaus, ein Augsburger Künstlerehepaar, haben das Problem im Griff – zumindest teilweise. Wer seine persönlichen Erinnerungen so perfekt wie möglich archivieren möchte, dem sei ein Besuch ihrer Ausstellung empfohlen. Wer's nachmachen möchte, wird allerdings zukünftig für nicht mehr viel andere Zeit haben. Seit verganginem Freitag kann man im Stadtarchiv (welch ein passender Ort!) einen Teil dessen in Augenschein nehmen, was vor allem Frank Mardaus gesammelt hat. Der 40jährige Volkswirt, Fotograf und promovierte Literaturwissenschaftler hebt seit seinem neunten Lebensjahr alles auf, was ihm wichtig erscheint, und das vorgeblich Unwichtige noch dazu. Und hat sich ein kompliziertes, aber ungemein hilfreiches System ausgedacht, um all das Gesammelte, Archivierte nicht nur wieder zu finden, sondern sich, seiner Frau und dem Ausstellungsbesucher die Möglichkeit zu schaffen, den ungeheuren Fundus jederzeit gedanklich neu zu arrangieren, alte Assoziationen neu heraufzubeschwören und neue Verbindungen zu schaffen, Verkettungen und Verknüpfungen zu erzeugen und so – philosophisch gesprochen – Erinnerung und Bewusstseinsfluss transparent und überprüfbar zu machen und jederzeit Zugriff darauf zu haben.

### Wissen, wovon man nicht wusste, dass man es weiß

Das Findsystem mache es möglich, schwärmt Mardaus, “dass man weiß, wovon man gar nicht wusste, dass man es wusste.” Es ermöglihe, längst Vergessenes ins Bewusstsein zurückzuholen – von der “Schaffung eines präsenten Bewusstseins dessen, wo man war” spricht der Künstler. Seine Frau Caroline Mardaus gewinnt damit die Chance, die Entstehung ihrer eigenen literarischen Texte anhand der gespeicherten Quellen nachzuvollziehen – und während des Nachvollziehens bereits neue Assoziationen und neue Texte zu erzeugen.



Findbücher verwenden auch klassische Archive wie das Stadtarchiv – sie helfen dabei, alles, was archiviert wurde, auch wieder zu finden

152 Seite 153 des Findbuches zu 00004



"WE-0007": Originaldokumente, die man im Ausstellungskarton mit der Signatur DO-00860 – DO-00004 findet

Die Ausstellung bietet einen vergleichsweise einfachen Weg, diese Methode nachzuvollziehen. Im Zentrum steht ein Gedicht von Caroline Mardaus: "Fünf Gewässer für uns vier" heißt es und hängt, auf DIN A 1 großes Papier gezogen, neben vielen weiteren Texten an einer Wand im Eingangsflur des Stadtarchivs. Anhand von Signaturen am Textrand kann der Besucher nun den "Hintergrund" einzelner Texte nachvollziehen. DO beispielsweise verweist auf die Sammlung von Originaldokumenten, AA auf Fotos, OD auf Ordner und AL auf Literatur – meist sind das Texte von Caroline Mardaus. Doch beim Wühlen in Erinnerungen fallen uns gewöhnlich nicht nur die Dinge ein, nach denen wir suchen, sondern auch jede Menge weitere, die mit der Sache (scheinbar) gar nichts zu tun haben. Deshalb befinden sich in den 30 Fotokartons, die in der Ausstellung zur Verfügung stehen, nicht nur diejenigen Fotos, auf die der Text verweist, sondern viel mehr: Zufallsfunde können so den Betrachter auf ganz neue Fahrten führen und ihn von seinem ursprünglichen Ziel weit abbringen – die "Besichtigung" wird so träumerisch, assoziativ, unlogisch, zufällig wie der künstlerische, wie der Schaffens-, wie der Bewusstseinsprozess. Weshalb das Archivierungssystem natürlich nur eine vordergründige Ordnung schaffen kann –

durch die unendliche Zahl von Kombinationsmöglichkeiten, die es zur Verfügung stellt, führt es sich eigentlich selbst ad absurdum: Der völlige Überblick bleibt schlichtweg unmöglich.

### 90.000 Dokumente im Fundus

Es ist wohl kaum übertrieben, die ganze Ausstellung als eine Art großer Bewusstseinsmaschine zu betrachten – die Künstler stülpen den gesamten Schaffensprozess nach außen, jeder Besucher hat die Möglichkeit, sich einzuklinken in ihre Gedanken- und Erinnerungswelt, in die Produktionsprozesse des Paares einzudringen. Wer möchte, kann das Ganze sogar mit nach Hause nehmen: In einem "Findbuch" ist die komplette Ausstellung dokumentiert. WE-0007 heißt sie übrigens, wobei WE für Werkeinheit steht und 0007 dafür, dass die Künstler natürlich nur eine von vielen Einheiten ausstellen – ihr kompletter Fundus umfasst gut und gern 90.000 Dokumente.

Ein ganzes Jahr lang haben Caroline und Frank Mardaus die Ausstellung vorbereitet. Zunächst sollte sie im neuen Textilmuseum präsentiert werden, doch da sich dessen Eröffnung verzögert, geriet man ans Stadtarchiv. Nun steckt in der Präsentation auch ein politischer Hinweis: "Wie wichtig ein Archiv ist, was so etwas für eine Stadt bedeutet, kann diese Ausstellung nebenbei auch klar machen", meint Frank Mardaus.

Die Ausstellung im Stadtarchiv, Fuggerstraße 12, ist geöffnet Montag bis Donnerstag von 8–17 Uhr, Freitag von 8–12 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Weitere Informationen im Ausstellungsblog unter <http://we-0007.blogspot.com> sowie auf der Homepage der Künstler unter [www.mardaus.de](http://www.mardaus.de).

Artikel vom 30.09.2009 – 00:44 Uhr | fh  
Rubrik: Ausstellungen